

0 Alltagsbeispiel

In vielen Lebensbereichen sorgen und bemühen wir uns um Sicherheit, so auch wenn wir Rechensysteme benutzen.

Dabei sind unsere Vorstellungen von Sicherheit oft schillernd, und dementsprechend erweisen sich unsere Hoffnungen auf Sicherheit dann manchmal als trügerisch.

Ein Beispiel aus dem täglichen Leben soll diese Beobachtungen belegen.

In unserem Haus (oder unserer **Wohnung**) schaffen wir uns einen selbstbestimmten Bereich, in dem wir

- unsere Unversehrtheit,
 - die Vertraulichkeit unseres Handelns und unserer Schriftstücke,
 - die Verfügbarkeit und den unveränderten Zustand unseres Eigentums
- zu bewahren versuchen.

Den **Einlass** in diesen Bereich regeln wir selbst, indem wir an der Tür andere Menschen als Mitbewohner, erwünschte Besucher oder Dienstleister einlassen oder sie als unerbetene Störer abweisen.

Dazu sichern wir die Tür durch ein **Schloss**, das nur durch passende Schlüssel bedient werden kann.

Die Schlüssel sollen weder durch Zufall noch durch systematisches Ausprobieren nachgemacht werden können und sie werden von uns sorgfältig verwaltet.

Der Erfolg dieser Sicherheitsmaßnahmen beruht auf einer Vielzahl von Annahmen, die nur schwer vollständig erfüllbar sind, z.B.:

- Die Tür muss der einzige Zugang sein (man darf nicht einfach durch ein Fenster einsteigen können).
- Die Hersteller und Lieferanten von Tür, Schloss und Schlüssel müssen unsere Sicherheitsanforderungen erfüllen und dürfen das ihnen entgegengebrachte Vertrauen nicht missbrauchen (man darf die Tür nicht mit einem Dietrich oder einem Duplikat öffnen können).
- Wir dürfen weder unsere Schlüssel verlieren noch Unbefugten die Gelegenheit geben, einen Schlüssel nachzumachen. Wenn wir für Notfälle einem Nachbarn einen Schlüssel vorsorglich aushändigen, so darf er diesen Schlüssel nur in unserem Sinne und zu unserem Nutzen einsetzen.
- Staatliche Sicherheitsdienste (wie Polizei) achten den durch die Tür geschützten Bereich.
- Kriminelle Einbrecher lassen sich durch unsere Sicherheitsmaßnahmen abschrecken oder ihre Versuche einzudringen scheitern an unseren Maßnahmen.

Ein Haus gilt auch als sichere **Geldanlage**.

Der Eigentümer eines Hauses ist gegen einige Bedrohungen seines Vermögens wie Geldentwertung oder Diebstahl gut geschützt,
gegen andere Bedrohungen wie Feuer oder Kriegseinwirkungen aber nicht ohne weiteres.

Gegen eine ernsthafte Bedrohung können wir Maßnahmen veranlassen, die einen **Schaden vorbeugend vermeiden, begrenzen oder ausgleichen:**

- Um sein Haus gegen Feuer zu schützen, kann der Eigentümer vorbeugende Maßnahmen veranlassen, etwa besondere bauliche Vorkehrungen treffen oder besonders feuerfeste Baustoffe verwenden.
- Um bei einem dennoch eintretenen Feuer den Schaden zu begrenzen, kann der Eigentümer besondere Löscheinrichtungen in das Haus einbauen und die Bewohner des Hauses im Umgang mit diesen Einrichtungen schulen.
- Schließlich kann er eine Feuerversicherung abschließen, die entsprechend eines dennoch entstandenen Feuerschadens am Haus einen Vermögensverlust ausgleichen kann.

Alle Maßnahmen verlangen einen zusätzlichen **Aufwand**, der auch Geld kostet.

Ein Eigentümer wird deshalb in der Regel den Grad des Aufwandes auch von seiner Einschätzung der **Risiken** abhängig machen.

Dabei sind die folgenden Einflüsse zu berücksichtigen:

- die Möglichkeiten eines Feuersausbruchs,
- die einen Feuersausbruch auslösenden Ereignisse und die Wahrscheinlichkeiten ihres Eintreffens,
- die Wirksamkeit von Sicherheitsmaßnahmen und die dann verbleibende **Schadenswahrscheinlichkeit**,
- die Auswirkungen eines tatsächlichen Feuers (durchschnittliche und maximale **Schadenshöhe**).

Ein Haus ist aber nicht nur eine Geldanlage, sondern auch **Lebensraum** von Menschen.

Daher muss man Feuer nicht nur als Bedrohung von Vermögen ansehen, sondern auch als Bedrohung von Gesundheit und Leben von Menschen.

Da hier irreparable und immaterielle Schäden entstehen können, lässt sich der Schaden oft nicht in Geld ausdrücken.

Allgemeiner muss man deshalb die Sicherheit eines Hauses von den jeweiligen Standpunkten und Interessen aller **Beteiligten** betrachten.

Dies sind insbesondere

- die Eigentümer,
- ggf. die geldgebenden Banken,
- die (Feuer-)Versicherung,
- die Bewohner,
- die Nachbarn,
- die Gemeinde,
- der Schornsteinfeger,
- die Feuerwehr.

Man kann nicht erwarten, dass die Standpunkte und Interessen aller Beteiligten deckungsgleich sind, sondern man muss mit unterschiedlichen Schwerpunkten oder gar Widersprüchlichkeiten rechnen.